

Einführung

Die reich verzierten Gamben aus der Werkstatt des Instrumentenmachers Joachim Tielke sind allen Gambisten ein Begriff. Der aus Königsberg stammende Tielke (1641–1719) ließ sich 1666 in Hamburg nieder und betrieb dort eine überaus erfolgreiche Werkstatt für Saiteninstrumente, von denen viele heute noch erhalten sind¹.

Die hier vorgelegten Stücke für Gambe stammen von Joachim Tielkes Sohn Gottfried, dem ältesten seiner sieben Kinder². Der spätere Musiker Gottfried Tielke wurde 1668 in Hamburg geboren. 1699 trat er am Kasseler Hof die Nachfolge des im selben Jahr verstorbenen bekannten Gambisten August Kühnel³ an – zunächst als Hofmusicus, später auch als Kammerdiener. Er genoss bei Landgraf Carl von Hessen-Kassel eine gewisse Vertrauensstellung – wohl auch deshalb, weil sein Vater zum Kasseler Hof geschäftliche Beziehungen unterhielt. Er behielt die Anstellung bis 1720 und starb im Jahr 1725.

Die erhaltenen Kompositionen Gottfried Tielkes stammen vermutlich aus den ersten Jahren seiner Tätigkeit am Kasseler Hof⁴. Sie befinden sich heute in der Universitätsbibliothek Kassel. Es handelt sich um neun Tanzsätze für Gambe und Bass, die in französischer Lautentabulatur notiert sind. Die ersten acht dieser Sätze gehören zusammen. Sie sind in den folgenden drei Quellen überliefert, wobei Q1 unsere Hauptquelle ist:

- Q1** D-Kl⁵ 2° Ms. Mus. 61.L2 Nr.1 (1^r–5^v)
per la Violadaganbe del Sigr. G. Tielche (oder *Tielcke*)
 Viola da Gamba notiert in Tabulatur (7 Seiten),
 Bass in Notenschrift, an wenigen Stellen beziffert (2 Seiten)
- Q2** D-Kl 8° Ms. Mus. 9
Joachim Tielke: Suite für die Violdagamba, aus der französischen Tabulatur übertragen von Wilh. Tappert (Berlin), datiert auf der letzten Seite: 24/8/1900
 Viola da Gamba notiert in Notenschrift, Violin- und Bassschlüssel (11 Seiten)
- Q3** D-B⁶ Mus. ms. 21890
Cassel. Landesbibliothek. Mus. fol. 61 e, per la Violadagambe del Sigr. G. Tielche
 Übertragung aus dem Jahr 1920 (laut RISM)
 Viola da Gamba notiert in Notenschrift, Alt- und Bassschlüssel (4 Seiten)

Der neunte Tanzsatz ist separat überliefert:

- Q4** D-Kl 4° Ms. Mus. 108.5 Nr. 88 (63^v–65^r)
Rondeau G: T:
 Viola da Gamba (2 Seiten) und Bass (1 Seite) in Tabulatur notiert.

Wir freuen uns, dass die Universitätsbibliothek Kassel uns gestattet hat, unserer Ausgabe eine komplette Wiedergabe der beiden Quellen Q1 und Q4 beizulegen. Die Übertragung in die Notenschrift haben wir selbst vorgenommen, da sowohl Q2 als auch Q3 einige Fehler aufweisen.

¹ Alle hier wiedergegebenen Informationen über Joachim und Gottfried Tielke stammen aus: Friedemann und Barbara Hellwig, *Joachim Tielke, Kunstvolle Musikinstrumente des Barock*, Deutscher Kunstverlag (Hamburg u. München, 2011).

² In der weitverzweigten Tielke-Familie kommt der Name Gottfried mehrfach vor. Hier handelt es sich um „Gottfried (III)“.

³ S. a. August Kühnel, *Sonate ô Partite ad una ô due Viola da Gamba con il Basso Continuo*, G. u. L. v. Zadow (Hrg.), Güntersberg G161–G165 (Heidelberg, 2009–2012).

⁴ *Die Handschriften der Gesamthochschul-Bibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel*, Clytus Gottwald (Hrg.), Band 6: *Manuscripta Musica* (Wiesbaden, 1997), S. 655.

⁵ Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel.

⁶ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung mit Mendelssohn-Archiv.

Die Satzfolge der acht zusammen gehörenden Sätze gliedert sich in zwei Tonarten. Die ersten drei Sätze (Aria, Sarabande, Menuet) stehen in F-Dur, die folgenden fünf Sätze (Aria, Sarabande, Aria, Aria, Presto) in G-Moll. Die Bezeichnung „Suite“ eignet sich hierfür nicht unbedingt. Der Basso continuo ist in Notenschrift überliefert.

Der neunte Tanzsatz (Rondeau) gehört nicht zu der Folge der ersten acht, weshalb wir ihn mit dem Titel „Anhang: Rondeau“ versehen haben. Er ist einfacher gehalten als die anderen Stücke und enthält keine Fingersätze. Anders als bei den oben genannten Sätzen ist hier auch der Basso continuo in Tabulaturnotation überliefert.

In der Tabulatur-Quelle Q1 stehen ungewöhnlich viele Fingersätze. Diese haben wir sämtlich in die Notenschrift übernommen. Während sich in der Tabulaturnotation leere Saiten von selbst verstehen (Buchstabe „a“), haben wir in der Notenschrift im Zweifelsfall den Fingersatz „0“ eingefügt. Die Fingersätze Tielkes sind nicht immer selbstverständlich. Stellenweise sind sie aus unserer Sicht sogar recht ungewöhnlich. Sie geben aber Aufschluss darüber, wie diese Musik offenbar gespielt wurde.

In dem Manuskript Q1 gibt es mehrere Stellen, in denen die Notenwerte nicht ganz mit der vorgezeichneten Taktart übereinstimmen. So fehlt beispielsweise im ersten Satz „Aria“ im Takt 4 (Seite 2) ein Zwei- unddreissigstel. Außerdem sind die Notenwerte der Schlusstakte nicht immer korrekt. Da in unserer Ausgabe der Vergleich mit der Quelle möglich ist, haben wir diese Stellen kommentarlos korrigiert, um das bereits mit vielen Ziffern versehene Notenbild nicht mit zusätzlichen Zeichen zu belasten.

Eine Besonderheit des Manuskriptes Q1 sind die hauptsächlich im siebten Satz (Seite 7) vorkommenden Ziffern mit waagerechten Doppelpunkten unter Basstönen, die auf einer leeren Saite erklingen. Die so bezeichneten Basstöne sollen mit einem freien Finger der linken Hand gezupft werden, während die restlichen Akkordtöne gestrichen werden. Die Ziffer unter dem Doppelpunkt bezeichnet den freien Finger, der zupfen soll. Die Ausführung erfordert einige Übung, wird aber durch einen aparten Baryton-ähnlichen Klangeindruck belohnt. Diese Technik ist aus der Tabulaturliteratur in England bekannt, das Zupfen der Saiten wird dort mit „thump“ bezeichnet, und die Anzahl der Punkte bezeichnet dort den Finger, der zupft. In deutscher Literatur ist diese Technik eher ungewöhnlich⁷.

Mit dieser Ausgabe wollen wir Gambisten die Gelegenheit geben, sich mit der etwas aus dem Rahmen des Üblichen fallenden, aber ansprechenden Musik Gottfried Tielkes näher zu befassen.

Wir danken Tilman Muthesius für die Überlassung des Fotos für das Umschlagbild und Richard Sutcliffe für das Korrekturlesen.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, März 2014

⁷ Diese Hinweise verdanken wir Mitgliedern der Facebookgruppe „Viola da gamba“.